



Verlorener Kampf gegen die Posträuber

Eine Art Flashmob in der Breitenrain-Post. Postvertreter, die sich nicht vor die eigene Filiale trauten und ein letztlich doch machtloses Quartier: Wie es zum Ende der Lorrainepost kam.

Anfang Juni 2004 informierte die Post die Öffentlichkeit über die geplante Schliessung der Lorrainepost. Gemeinsam mit der SP Bern-Nord, den JUSO, dem Grünen Bündnis und der damals zuständigen Gewerkschaft Kommunikation (heute syndicom) organisierte der VLL breiten Widerstand im Komitee Lorrainepost (KLOP).

Innert dreier Wochen unterschrieben über 2000 Personen die gemeinsam lancierte Petition «keine Poststellenschliessungen im Nordquartier». Zwei Vertreter der Post nahmen die Petition am 22. Juni 2004 im Lorrainepärkli entgegen, nachdem sie eine Übergabe vor der Lorrainepost am Hofweg 10 abgelehnt hatten.

Unter dem Titel «Heute hier – morgen weg? JA zur Lorrainepost!» organisierte das KLOP am 1. September eine kontradiktorische Podiumsdiskussion: Nebst Mauro Canevascini als Vertreter der Post nahm auch FDP-Nationalrätin Christa Markwalder (wohnhaft in Burgdorf) daran teil. Für sie war der Kampf gegen die Post-Schliessung «purlauterer Egoismus»; man könne nicht alle Zahlen zur Wirtschaftlichkeit ausser Acht lassen und den Erhalt einer Poststelle fordern, nur weil sie «gäbig» sei. («Der Bund», 3. September 2004)

Erfolgloser Stapi

Dringliche Vorstösse im Stadtrat wie auch offizielle Interventionen durch Stadtpräsident Alexander Tschäppät blieben ebenso erfolglos wie zahlreiche private Protestbriefe, Plakat- und Kleberaktionen. Alle Hoffnung richtete sich am 27. September 2004 auf die Abstimmung zur Volksinitiative «Post für alle», die von den Gewerkschaften, links-grünen Parteien und KonsumentInnen-Organisationen lanciert worden war. Gesamtschweizerisch wurde diese Initiative mit 50,2% Neinstimmenanteil knapp abgelehnt, in der Stadt Bern wurde sie mit 51,7% angenommen.



Der Protest wurde von einer breiten Bevölkerungsschicht getragen.

Foto: Archiv «Berner Zeitung»



Letzter Poststempel vom 31. März 2005

Foto: Archiv VLL

Der damalige Konzernleiter Ulrich Gygi blieb auch gegenüber seinem Parteigenossen Tschäppät hart. Eine Protestaktion des KLOP unter dem Motto «Testen Sie die Post! Wie viel Lorraine erträgt die Breitenrainpost» interpretierte Gygi zu seinen Gunsten: «Anlässlich der Protestaktion vom 28. Januar konnten sich die Demonstrierenden selber davon überzeugen, dass in der Poststelle Breitenrain noch Kapazitäten aus dem Lorrainequartier frei sind. Die anlässlich dieser Aktion an mich geschickten Beschwerdebriefe (rund

80 Briefe) werden noch separat beantwortet» (Brief vom 8. Februar 2005 an den Stadtpräsidenten). Die in den Protestbriefen erhobene Forderung, Alternativen zur Schliessung der Poststelle zu prüfen, blieb ungehört.

Protest per Kontoauflösung

Am 31. März 2005 um 18.00 Uhr war es soweit: Die Post Lorraine schloss ihre Schalter. Der VLL organisierte einen Abschiedsanlass am Hofweg 10: «Alle, die auf die Post sauer sind, laden wir ein, die letzten zwei Stunden der Lorraine-Post zu begleiten. Es wird eine triste, aber keine trübe Angelegenheit». Dutzende QuartierbewohnerInnen folgten dem Aufruf, um sich bei den MitarbeiterInnen für ihren langjährigen Einsatz zu bedanken und einen letzten Poststempel mit der Lorrainesignatur als Erinnerung zu holen. Der VLL rief dazu auf, es ihm gleich zu tun und Postcheckkonten aus Protest aufzulösen. ■

Der Widerstand aus dem Quartier sei «purer Egoismus», sagte FDP-Nationalrätin Christa Markwalder.



Zahlreiche BewohnerInnen nahmen an der Kundgebung am Tag der Schliessung teil.

Foto: Archiv VLL